

I. Dem Andenken des Direktors Dr. Ludwig Voigt

gest. am 1. Dezember 1908.

Gedächtnisrede,

gehalten bei der

Trauerfeier der Städtischen Handelslehranstalt am 4. Dezember 1908

von Prof. Dr. S. Gräfenberg.

Durch die Straßen der Städte
Vom Jammer gefolget,
Schreitet das Unglück —
Lauernd umschleicht es die Häuser der Menschen,
Heute an dieser Pforte pocht es,
Morgen an jener,
Aber noch keinen hat es verschont.
Die unerwünschte schmerzliche Botschaft,
Früher oder später,
Bestellt es an jeder
Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt.

(Braut von Messina.)

Hochgeehrte Trauerversammlung, liebe Schüler und Schülerinnen!

Acht Monate sind verflossen, seit wir uns zuletzt an dieser Stelle zusammengefunden haben. Damals, am Schluß eines langen, für jeden von uns an Arbeit überreichen Schuljahres, galt es Abschied zu nehmen von denjenigen Schülern und Schülerinnen, die das Ziel der Anstalt erreicht hatten und nun hinaustreten wollten in die Praxis des Lebens, in den Kampf ums Dasein, zu dem sie bei uns das Rüstzeug empfangen hatten. Befand sich unser allverehrter Herr Direktor Voigt damals auch schon wieder auf dem Wege der Genesung von langer Krankheit, so durfte er sich doch den Anstrengungen und Aufregungen, die eine Entlassungsfeier mit sich bringt, nicht aussetzen, und er blieb daher der Veranstaltung fern. Aber im Geiste waren wir bei ihm, und unsre Wünsche galten seiner baldigen und völligen Wiederherstellung. Fast schien es, als sollten seine und unsre Hoffnungen sich erfüllen. Denn er konnte allmählich wieder den größten Teil seiner zahlreichen Pflichten übernehmen und sie, wie es schien, ohne Ueberanstrengung erfüllen; wird einem doch alles leicht, was man gern tut.

Aber unsre Hoffnung hat uns getäuscht, und dem arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Leben hat der unerbittliche Tod, uns allen unerwartet schnell, ein Ziel gesetzt. So müssen wir denn an dieser Stelle wiederum Abschied nehmen, nicht aber von lebensfrohen und lebenskräftigen Jünglingen und jungen Mädchen, die ins Leben hinaustreten; nein, es gilt eine schmerzliche Trennung auf immer von einem Manne, der uns allen nahe gestanden hat. Und wie wir einem guten Freunde, der von uns geht, noch lange nachblicken, ehe wir an unser Tagewerk zurückkehren, so wollen auch wir in dieser ersten Stunde, wo die sterbliche Hülle des Entschlafenen in seiner Heimat Nähe zur ewigen Ruhe gebettet wird, uns noch einmal das Bild des Verstorbenen vor die Seele führen.

Seine Bedeutung als Schulmann läßt sich dahin zusammenfassen, daß er einer der tüchtigsten Vertreter und Förderer des Handelsschulwesens in Deutschland und Oesterreich gewesen ist. In Borna bei Leipzig wurde Ludwig Voigt am 10. Juli 1860 geboren. Nachdem er das Realgymnasium in Dresden-Neustadt besucht hatte, widmete

er sich von Ostern 1879 an in Leipzig und Genf dem Studium der romanischen und germanischen Philologie und bestand in Leipzig 1883 die Doktorprüfung, ein Jahr später die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach Vollendung seiner philologischen Studien und nur kurzer Lehrtätigkeit am Realgymnasium zu Leipzig wandte er sich dem Handelsschulwesen zu, und diesem modernsten unter den verschiedenen Zweigen des höheren Unterrichtswesens ist er bis an sein Ende treu geblieben. Seine erste feste Anstellung fand er, 24 Jahre alt, im November 1884 an der öffentlichen Handelslehranstalt in Bautzen; Ostern 1885 wurde er Lehrer an der höheren Handelslehranstalt in Chemnitz. Schon im Herbst des Jahres 1891, also im Alter von nur 31 Jahren, wurde er zum Direktor der neu gegründeten Städtischen Handelsschule in Gablonz in Böhmen gewählt, und unter seiner Leitung hat sich diese Anstalt aus kleinen Anfängen heraus zu einer „Handelsakademie“ entwickelt, einer Lehranstalt, die nach Rang und Einrichtung etwa mit unserer Höheren Handelsschule zu vergleichen ist, deren Kursus aber von dreijähriger Dauer ist.

Zu einer Zeit, wo in Sachsen und Oesterreich das öffentliche Handelsschulwesen schon in hoher Blüte stand, war in Preußen die Fortbildung der für den kaufmännischen Beruf bestimmten jungen Leute ausschließlich der Fürsorge kaufmännischer Vereine und dergleichen überlassen. Frankfurt a. M. war eine der ersten Städte der Monarchie, die an einer öffentlichen Schule kaufmännische Fächer unterrichten ließ und im Jahre 1876 die Handelsschule der Polytechnischen Gesellschaft als Handelsabteilung der Wöhlerschule übernahm. Als dann gegen Ende des verflorenen Jahrhunderts der zunehmenden Bedeutung der Stadt Frankfurt, ihres Handels und ihrer Industrie entsprechend, sich immer mehr die Notwendigkeit herausstellte, das, was bisher nur ein Anhängsel einer öffentlichen Schule gewesen war, zu einer vollen Unterrichtsanstalt zu entwickeln und damit allen jungen Kaufleuten Gelegenheit zu fachlicher Belehrung zu bieten, da war es natürlich, daß man zur Organisation der geplanten Städtischen Handelslehranstalt einen Mann berief, der auf diesem besonderen Zweige des Unterrichtswesens schon die nötigen Erfahrungen gesammelt und sich durch eine Reihe von Schriften auf diesem Gebiete bereits einen Namen gemacht hatte. Die Wahl fiel auf Ludwig Voigt, der Ostern 1901 seine Tätigkeit in Frankfurt begann.

Hier wartete seiner eine Fülle von Arbeiten. Von der Anstalt, zu deren Organisation und Leitung er berufen war, bestand Ostern 1901 wenig mehr als der Name. Alles mußte erst von Voigt, dem ersten Direktor der Anstalt, ins Leben gerufen werden. Wer wie ich selbst — als damaliger Oberlehrer an der Handelsabteilung der Wöhlerschule — Veranlassung und Gelegenheit hatte, sich für die im stillen von Direktor Voigt geleistete Arbeit zu interessieren, der wird begreifen, daß zwei volle Jahre noch ins Land gehen mußten, ehe die neue Schule eröffnet werden konnte. Bei der Einweihungsfeier bestand das Lehrerkollegium mit Einschluß des Direktors aus elf fest angestellten Mitgliedern, jetzt ist es auf mehr als das Dreifache angewachsen. Diese Zahl, der die stetig wachsende Anzahl der Klassen wie der Zöglinge entspricht, gibt einen Maßstab für die über alles Erwarten schnelle Entwicklung der verschiedenen Abteilungen der Städtischen Handelslehranstalt, gleichzeitig aber auch eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die mit der Organisation und Leitung eines so ausgedehnten Schulkomplexes verbunden waren. Und diese Riesenarbeit der äußeren wie der inneren Einrichtung der Anstalt, die Gründung der Handelsrealschule, ihren Ausbau zu einer sechsklassigen Schule, die Einrichtung der beiden Handelsschulen für Mädchen, die Organisation der Fachschule für Lehrlinge usw. hat der so früh Dahingeschiedene Jahre lang ganz allein geleitet. Und wenn auch die städtischen Behörden in entgegenkommender Weise ihm für die Leitung der Fachschule vor einiger Zeit einen Stellvertreter zur Seite gestellt haben, so war das Maß der Arbeit und Verantwortung immer noch fast zu groß für nur einen Leiter.

Aber nie haben wir ihn über die Schwere seiner Aufgabe klagen hören. Denn ihm war die Arbeit keine Last, sondern eine Labung, keine Bürde, sondern ein Genuß. Er war der personifizierte Fleiß, ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Ausdauer für alle,

die an der Anstalt wirkten, für uns Lehrer wie für die Schüler und Schülerinnen. Dem beharrlichen Fleiße, der Treue gegenüber der von ihm übernommenen Aufgabe ist der Lohn des Erfolges in reichem Maße beschieden worden. Die Anstalt wuchs nicht nur an Zahl der Lehrer und Schüler, sie hob sich auch innerlich unter der Leitung des Verstorbenen, und so nimmt sie denn heute unter den höheren Schulen Frankfurts eine geachtete Stellung, unter den Handelslehranstalten des Landes einen hervorragenden Platz ein. Schulmänner aus andern deutschen Städten wie aus dem Ausland kamen, um die Einrichtungen unserer Anstalt zu studieren und als Vorbild zu nehmen. Wie ein Hausherr mit innerer Befriedigung den Gästen sein schönes Heim zeigt, so pflegte Direktor Voigt die fremden Besucher mit gerechtem Stolz in unserer Schule herumzuführen und sie auf die geräumigen, freundlichen Klassenzimmer, die Arbeitsräume und die prächtigen, von dem Hergebrachten in mancher Hinsicht abweichenden, den Fortschritten der Wissenschaft entsprechenden Sammlungen und Anschauungsmittel hinzuweisen. Eine besondere Genugtuung war es ihm und uns allen, daß der Vertreter der Kgl. Aufsichtsbehörde vor etwa drei Wochen, nach zweitägigem Besuche der Handelsrealschule, ihm und dem versammelten Lehrerkollegium für die unter schwierigen Verhältnissen geleistete Arbeit seine volle Anerkennung aussprach.

Die Schule war seine Freude, ihr widmete er seine ganze Kraft und vielleicht mehr als das. Denn der Unermüdliche gönnte sich oft nicht die zur Ausspannung von der Arbeit nötige Zeit der Ruhe, als hätte er gehnt, daß ihm nur noch wenige Jahre des Lebens bestimmt seien. Selbst wenn er sich nicht ganz wohl fühlte, schleppte er sich in die Schule, um wenigstens seine Unterrichtsstunden nicht zu versäumen und die nötigsten Direktionsarbeiten zu erledigen. Einer so intensiven, nur durch allzu kurze Erholungspausen unterbrochenen Arbeit konnte sein Körper auf die Dauer nicht Genüge leisten. Aber er wich nur der Uebermacht. So kam er am 18. September 1907 mit völlig ermattetem Ausdruck in die Schule, um mit Aufwendung aller Kraft noch seine zwei Stunden Unterricht zu geben. Vergebens riet ich ihm, wieder nach Hause zu gehen und sich vertreten zu lassen. „Ich will es wenigstens versuchen“, erwiderte er. Am Schluß der Stunde erfuhren wir, daß er mitten im Unterricht aufhören und sich nach Hause begeben mußte. Auch in den folgenden Wochen, die er auf dem Krankenlager zu bringen mußte, hat er stets in Gedanken bei der Schule gewilt und sich selbst für die kleinsten Geschehnisse des Schullebens interessiert.

Als er dann vor Ostern 1908 wieder die Leitung der Schule und seinen Unterricht übernahm, merkte man ihm an, wie sehr ihn das Gefühl der wiedergewonnenen Kraft beseligte. Gern boten wir ihm unsere Unterstützung an, damit er sich allmählich wieder an die Arbeit gewöhnen könne; aber er hat nur selten von unserm Anerbieten Gebrauch gemacht. Er wollte nicht andern zumuten, was er glaubte selbst leisten zu müssen. Und gerade die letzten Wochen seines Lebens brachten ihm besonders wichtige Arbeiten. Galt es doch, dem Lehrplan der Handelsrealschule eine endgültige Fassung zu geben! Am letzten Donnerstag im November hatten sich die Mitglieder des Lehrerkollegiums der Handelsrealschule zu einer allgemeinen Besprechung des Unterrichtsplans zusammengefunden, Dienstag, den 1. Dezember, sollte unter dem Vorsitz des Direktors die erste Fachkonferenz stattfinden. In den ersten Minuten desselben Tages haben die Parzen seinen Lebensfaden durchschnitten!

Trauern wir alle um den Verewigten als unsern Direktor, so haben die Schüler der Klassen, in denen er unterrichtete, ganz besonderen Grund, seinen Heimgang zu beweinen. Denn er war ihnen nicht nur ein Lehrer, sondern auch ein Erzieher und Freund. Sein schon im Jünglingsalter auf das Praktische gerichteter Blick lehrte ihn die richtigen Wege finden, wie man das Interesse der Jugend im Unterricht fesselt. Er wußte die Schüler auf die mannigfachen Erscheinungen des modernen Lebens aufmerksam zu machen, und lehrte sie, mit offenem Auge und aufnahmebereitem Verstande das Treiben der großen Handelsstadt beobachten. Durch sein liebevolles Eingehen auf die Eigenart der Schüler wußte er ihre Herzen zu gewinnen. Ihre Schwächen beurteilte er mit milder

Nachsicht, und wenn bei unsern Beratungen am Quartalsschluß und bei sonstigen Gelegenheiten die Ansichten der Fachlehrer auseinandergingen, konnte man sicher sein, daß der Direktor für eine mildere Beurteilung der Schüler eintrat. Wie den Schülern selbst, so war er auch ihren Eltern ein guter Berater, und wer bei der Berufswahl für seinen Sohn oder seine Tochter sich an Direktor Voigt mit der Bitte um Rat wandte, klopfte nicht vergeblich bei ihm an.

Ganz besonders schwer getroffen hat der allzufrüh erfolgte Tod unseres Oberhauptes diejenigen, die durch die Bande des Blutes an ihn gekettet waren. Und wahrlich, seine Familie hat Ursache, seinen Heimgang zu betrauern. Verliert die Gattin doch den treuesten Lebensgefährten, die Tochter den liebevollsten Vater. Sein ganzes Streben war darauf gerichtet, ihnen die Wege zu ebnen; ihnen Freude zu bereiten war sein höchstes Glück. So herrschte denn des Himmels reinster Friede in seinem Hause; bei Frau und Tochter fand er fürsorgliche Pflege, wenn er, von des Tages Arbeit ermattet, in seine schöne Häuslichkeit zurückkehrte. Für die Hinterbliebenen ist es ein schönes Bewußtsein, daß liebevolle Fürsorge um sie zum letztenmal seine Schritte in die Stadt gelenkt hat. Seiner Familie und seiner Schule war sein ganzes Leben gewidmet.

Darum betrauern diese beiden auch am schmerzlichsten den Tod des Verewigten. Wie sehr er es aber verstanden hat, sich auch außerhalb dieses engeren Kreises Freunde zu erwerben, das hat die stattliche Trauerversammlung bezeugt, die sich gestern an der Bahre des Verklärten zusammengefunden hat und deren Sprecher bewegten Herzens ihren Gefühlen für den Heimgegangenen Ausdruck verliehen haben. Leider ist es unserm Dezernten im Kgl. Provinzialschulkollegium, Herrn Geh. Reg.-Rat Kaiser, nicht möglich gewesen, auch der heutigen Trauerfeier beizuwohnen. Er hat mich daher gestern beauftragt, den Mitgliedern des Lehrerkollegiums wie den Schülern und Schülerinnen der Anstalt den Ausdruck seines herzlichsten Beileids zu übermitteln.

Den Seinen und uns allen viel zu früh ist Direktor Voigt aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen worden. Gern hätte er das Werk, das er begonnen und gefördert hat, den Ausbau der Städtischen Handelslehranstalt, zu Ende geführt. Es hat nicht sollen sein. Nahe dem Ziele verließ den Unermüdlichen die Kraft, und seine Arbeit ist unbeendet liegen geblieben. So erwächst denn für uns alle eine heilige Pflicht daraus, sein Lebenswerk in seinem Geiste fortzuführen und der Vollendung näher zu bringen. Das Andenken des Mannes aber, der diese Anstalt begründet und seine besten Kräfte ihrem Dienste gewidmet hat, wollen wir immerdar in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

